

**KÖNIGS**



**ERLÄUTERUNGEN**

und Materialien

Max Frisch

**Biedermann**

**und die Brandstifter**

C. Bange Verlag

<b>Vorwort</b> .....	4
<b>1. Max Frisch: Leben und Werk</b> .....	6
1.1 Biografie .....	6
1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund .....	11
1.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken .....	13
<b>2. Textanalyse und -interpretation</b> .....	20
2.1 Entstehung und Quellen .....	20
2.2 Inhaltsangabe .....	27
2.3. Aufbau .....	41
2.3.1 Zeit und Ort .....	42
2.3.2 Abfolge der Szenen .....	45
2.3.3 Themen, Motive und Symbole .....	47
2.3.4 Elemente des Paradoxen, Grotesken und Komischen .....	55
2.3.5 Der Chor und die anti-illusionistischen Elemente .....	58
2.4 Personenkonstellation und Charakteristiken .....	64
2.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen .....	73
2.6 Stil und Sprache .....	75
2.7 Interpretationsansätze .....	79
<b>3. Themen und Aufgaben</b> .....	84
<b>4. Rezeptionsgeschichte</b> .....	86
<b>5. Materialien</b> .....	89
<b>Literatur</b> .....	92

### 1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Als Frischs Drama zur Uraufführung kommt, sind erst 13 Jahre seit dem Ende des 2. Weltkrieges vergangen. Man hat sich gerade im Frieden eingerichtet und ist dabei, die Zeit des Nationalsozialismus zu vergessen bzw. zu verdrängen. Und schon stehen die Menschen wieder an der Schwelle zu einem nächsten, noch größeren und dann wahrscheinlich auch letzten Krieg, denn die einstige Anti-Hitler-Koalition ist längst zerfallen.

Kalter Krieg

Die USA und die Sowjetunion stehen sich im „Kalten Krieg“ als Führer von zwei militärischen und zugleich politischen und ideologischen Blöcken in Europa am „Eisernen Vorhang“ hoch gerüstet gegenüber. Mitte der 50er Jahre beläuft sich das Arsenal an Atomwaffen auf rund 50 000 Stück; die Menschheit ist längst in der Lage, sich selbst und alles Leben auf der Welt mehrfach auszulöschen. Die Blockade Berlins (1948/49), der Koreakrieg (1950–1953) und die Suez-Krise (1956) waren deutliche Zeichen der Blockkonfrontation, deren steinernes Symbol die Mauer in Berlin werden sollte (13. August 1961). In Deutschland sind die Trümmer des Krieges nahezu geräumt, das so genannte Wirtschaftswunder der „sozialen Marktwirtschaft“ hat eingesetzt, die Westintegration der Bundesrepublik ist abgeschlossen, denn die BRD ist mittlerweile Mitglied des Europarats und durch die Pariser Verträge (1954) auch Mitglied der Westeuropäischen Union und der NATO. Im Jahre 1958, dem Jahr der Uraufführung des Dramas, ist die Wiederbewaffnung beschlossen und die Bundeswehr bereits gegründet (1956).

Restauration

Politisch ist das Klima dieser „Restaurationsjahre“ durch die konservativen Regierungen aus CDU und CSU bestimmt, die 1957 unter Konrad Adenauer

einen Wahlsieg erringen, bei dem sie 50,2 % aller Stimmen auf sich vereinigen können. Der zentrale Wahlslogan hieß (bezeichnenderweise): Keine Experimente!

Die Menschen in Deutschland sehen – trotz der weltpolitisch angespannten Lage – eher optimistisch in die Zukunft, wenn auch die atomare Bedrohung durchaus Ängste hervorruft. Die Einkommen lassen den ersten bescheidenen Wohlstand zu, man sieht vermehrt Autos auf den Straßen (1953 hat der Bestand an PKW und Motorrädern den von 1939 bereits überschritten, bei Volkswagen laufen täglich rund 1 500 „Käfer“ vom Fließband). Die ersten weiteren Reisen werden geplant. Ein Land vieler Träume sind die USA, das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, das in Deutschland nicht nur durch seine Soldaten, sondern auch durch seine Musik (Elvis Presley), seine Hollywood-Filme und seinen Lebensstil präsent ist.

Der Aufstieg des Autors Frisch

In diese Phase der politischen Restauration und des wirtschaftlichen Aufschwungs in Deutschland fällt Frischs Aufstieg als Autor.

Mit seinem Roman *Stiller* hatte er den ersten wirklich großen Erfolg erzielt (1954), sein *Homo faber* (1957) mehrte seinen Ruhm und die Verleihung des renommierten Georg-Büchner-Preises (1958) adelte ihn literarisch. Der Schweizer Autor schien den Deutschen ein gleichermaßen unabhängiger wie kritischer Geist zu sein, der gewillt war, seinen eigenen Weg zu verfolgen, und sich deshalb die Freiheit herausnehmen konnte, im Jahre 1948 am „Weltkongress der Intellektuellen für den Frieden“ in Polen teilzunehmen und nur drei Jahre später als Stipendiat der Rockefeller-Stiftung in die USA zu gehen. Diese Unabhängigkeit Frischs hat, neben seinen literarischen Qualitäten und den Themen und Stoffen seiner Werke, nicht unwesentlich zu seinen Erfolgen als Romancier und Dramatiker beigetragen.

## 1.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Folgt man den Überlegungen von Gerhard und Mona Knapp, so lässt sich das Werk Frischs in zwei große Werkgruppen einteilen, nämlich Werke der „privaten, persönlichen Sphäre“, zu denen u. a. *Stiller*, *Biografie*, *Santa Cruz*, *Don Juan* und *Triptychon* zu zählen sind, und Werke, die sich mit eher politischen bzw. „öffentlichen“ Themen befassen, also etwa *Nun singen sie wieder*, *Als der Krieg zu Ende war* und *Biedermann und die Brandstifter*.<sup>3</sup>

Die Bildnis-Thematik oder, aus anderer Perspektive, die Suche nach Identität bzw. der Abbau einer falschen Identität verbindet z. B. das Drama *Andorra* mit den Prosawerken *Stiller* und *Mein Name sei Gantenbein* sowie *Homo faber*.

Der Roman *Stiller* handelt von Anatol Stiller, einem Bildhauer, der die

Stiller – Inhalt und Thematik

Identität des Mr. White annimmt. Stiller, unzufrieden mit seiner Existenz, verlässt seine Ehefrau, die Tänzerin Julika Tschudy-Stiller, wendet sich von seinem Bekanntenkreis ab, gibt seinen Beruf als Bildhauer auf und flieht aus seiner Heimat, der Schweiz. Als er nach sechs Jahren als Mr. White in die Schweiz zurückkehrt, ohne dass die Gründe für diese Rückkehr deutlich werden, wird er an der Grenze verhaftet und sieht sich falschen Verdächtigungen ausgesetzt. Sein Pass, auf den Namen White ausgestellt, wird als Fälschung erkannt. Seine Weigerung, Stiller zu sein, muss er schließlich aufgeben; er wird dazu verurteilt, seine Identität als Stiller anzunehmen und weiterzuführen. Stiller zieht sich schließlich in das Touristendorf Glion am Genfer See zu-

<sup>3</sup> Knapp/Knapp, S. 9

### 1.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

rück, unfähig, weiterhin künstlerisch-produktiv tätig zu sein, und ist – nach dem Tode seiner Frau – allein.

*Stiller* – Aufbau und Erzählweise

Der Roman *Stiller* besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil enthält sieben Tagebuchhefte, die James Larkin

White im Gefängnis verfasst, um zu beweisen, dass er nicht Stiller ist („Ich bin nicht Stiller“, lautet der erste Satz). Von seinem Verteidiger aufgefordert, sein Leben niederzuschreiben, verfasst der im Zürcher Gefängnis einsitzende Häftling diese Tagebücher, in denen es immer wieder um die Rollenannahme, die Nichtigkeit der Existenz, die Leere des Lebens und die Identität geht. Gleichzeitig wird das Tagebuch aber zum Zeugnis der Existenz überhaupt. Der zweite Teil des Romans besteht aus dem Nachwort des Staatsanwalts, der über die weitere Existenz des Verfassers der Tagebücher berichtet, den das Gericht dazu verurteilt hat, die Identität Stillers anzunehmen.

*Homo faber*

Der Roman *Homo faber* gilt als „Komplementärroman“ zu *Stiller*.<sup>4</sup>

Zwei „Stationen“ finden sich in *Homo faber*, zwei Erzählteile in *Stiller*. Beide Romane enthalten „berichtende“ Elemente und diaristische Aufzeichnungen. Stiller verkörpert den Typus des Künstlers, hinter dem der homo ludens aufscheint, Walter Faber den Rationalisten des technischen Zeitalters, den Ingenieur und „Macher“ (homo faber). Anatol Stiller nimmt eine andere Identität an, Walter Faber muss eine falsche Identität aufgeben. Beide, der Künstler und der Techniker, scheitern, wenngleich aus unterschiedlichen Gründen. Walter Faber, die Hauptfigur des Romans und gleichzeitig der Ich-Erzähler, lernt auf einer Schiffsreise von Amerika

<sup>4</sup> siehe etwa Stephan (KLG), S. 11

nach Europa ein junges Mädchen kennen, in das er sich verliebt und dem er einen Heiratsantrag macht. In Paris kommt es zur Wiederbegegnung zwischen den beiden und dem Entschluss einer gemeinsamen Autoreise nach Griechenland. Auf dieser Reise entwickelt sich eine sexuelle Beziehung. In Griechenland erleidet Sabeth, das junge Mädchen, einen Unfall, Faber bringt Sabeth in ein Krankenhaus. Dort begegnet er Hanna, der Mutter Sabeths und seiner früheren Geliebten. Sabeth stirbt, und Faber erfährt, dass Sabeth seine gemeinsame Tochter mit Hanna ist. Faber wird in Griechenland in ein Krankenhaus eingewiesen – die Diagnose lautet Magenkrebs. Der Roman endet am Morgen seiner Operation. Walter Faber kommt zu der Erkenntnis, dass die Rolle des Technikers, die er angenommen hat, dazu geführt hat, dass er bestimmte Seiten in sich (Emotionen, Fantasie, Lebensfreude, Nähe zu Menschen) unterdrückt und dass er somit in einer falschen Identität gelebt hat.

Um die Annahme einer falschen Identität und die Bildnisthematik geht es auch in Max Frischs – neben

*Andorra* – Handlung und  
Thematik

*Biedermann und die Brandstifter* – wohl bekanntestem Drama, seinem 1961 in Zürich uraufgeführten Stück *Andorra*. In diesem Stück demonstriert Frisch die Macht von Vorurteilen und Bildnissen am Beispiel des Jungen Andri. Der lebt, als vermeintlicher Jude, unter den Andorranern als ganz gewöhnlicher Jugendlicher, der sich von seinen Altersgenossen im Grunde durch nichts unterscheidet. Immer wieder sieht er sich aber mit Einstellungen und Haltungen konfrontiert, die ihm angeblich typisch jüdische Eigenschaften und Verhaltensweisen bescheinigen. Wehrt sich Andri zunächst gegen das Anderssein, nimmt er die ihm zugewiesene Rolle schließlich an, als der Lehrer, der das angebliche Judenkind